

Entwicklung der Bankstellen im Jahr 2004

Friedrich Berger,
Patrick Thienel

Der Trend zur Reduktion des Bankstellennetzes in Österreich hat sich im Jahr 2004 weiter fortgesetzt. Insgesamt ergab sich gegenüber Dezember 2003 ein Rückgang der Bankstellen um 49 Plätze auf 5.248. Unter der Annahme einer konstanten Einwohnerzahl veränderte sich die Bankstellendichte 2004 von 1.537 auf 1.551 Einwohner je Bankstelle. Im Gegensatz dazu erhöhte sich die Gesamtzahl der Auslandsstandorte der inländischen Kreditinstitute um 18 Plätze auf 89. Die Zahl der mehrheitlich im Auslandsbesitz befindlichen österreichischen Kreditinstitute reduzierte sich dagegen geringfügig.

1 Weiterer Rückgang der Bankstellen

Auch im Jahr 2004 fand der Rückgang der Bankstellen seine Fortsetzung. International befanden sich die österreichischen Banken hingegen nach wie vor massiv auf Expansionskurs.

In Summe verminderte sich die Anzahl der Hauptanstalten von 896 (31. Dezember 2003) auf 882. In dieser Zahl sind ab 2004 nun auch jene Wechselstuben inkludiert, die vorher gewerblich betrieben wurden und nun von der Finanzmarktaufsicht (FMA) eine Bankkonzession erhal-

ten haben. Die Anzahl der Zweigstellen reduzierte sich um 35 Plätze auf 4.366. Dabei standen 92 Schließungen von Zweigstellen und sechs Schließungen von Hauptanstalten neun Neugründungen von Hauptanstalten und 40 von Zweigstellen gegenüber. Weiters waren im Berichtszeitraum 17 Fusionen zu verzeichnen. Insgesamt ergab sich somit ein Rückgang der Bankstellen um 49 auf 5.248. Gegenläufig dazu entwickelte sich die Gesamtzahl der Auslandsstandorte der inländischen Kreditinstitute, die sich im Berichtszeitraum massiv von 71 auf 89 ausweitete.

Tabelle 1

Gesamtveränderung zum 31. Dezember 2004

	Hauptanstalten	Zweigstellen
Neugründungen	9	40
Schließungen	-6	-92
Fusionierungen	-17	17
Insgesamt	-14	-35

Quelle: OeNB.

Mit 30. Juni 2004 wurde ein eigener Sektor „Zweig-niederlassungen ausländischer Kreditinstitute im Rahmen der Niederlassungsfreiheit (§ 9-Institute)“ gebildet. Die diesem Sektor zugerechneten Institute waren bisher auf Aktienbanken (16), Raiffeisenbanken (1) und Sonderbanken (4) aufgeteilt.

2 Bewegung in Ostösterreich

Regional gesehen entfiel die größte Aktivität bei Neugründungen und Schließungen auf Ostösterreich. Von

den 49 Neugründungen von Bankstellen entfielen 19 auf Wien und sechs auf Niederösterreich. Der Rest verteilte sich auf Oberösterreich und Tirol mit jeweils sieben, Kärnten mit vier sowie Steiermark und Salzburg mit jeweils drei neu hinzugekommenen Bankstellen. Bei den 98 Schließungen von Bankstellen entfielen sogar mehr als zwei Drittel auf die drei östlichsten Bundesländer. So wurden in der Bundeshauptstadt 38 Bankstellen, in Niederösterreich 20 und im Burgenland neun geschlossen. Weiters entfielen jeweils acht Schließungen

Tabelle 2

Anzahl der Kreditinstitute in Österreich zum 31. Dezember 2004

	Aktienbanken und Bankiers		Sparkassen-sektor		Landes-hypotheken-banken		Raiffeisen-sektor		Volks-banken-sektor		Bauspar-kassen		Sonder-banken		§ 9-Institute laut BWG		Insgesamt	
	H	Z	H	Z	H	Z	H	Z	H	Z	H	Z	H	Z	F	Z	H	Z
Wien	33	300	1	84	1	12	6	53	11	43	3	9	73	4	16	0	144	505
Steiermark	3	85	7	171	1	19	95	249	8	53	0	6	2	0	0	1	116	584
Oberösterreich	2	154	10	214	1	18	122	328	15	84	0	7	7	1	1	0	158	806
Salzburg	4	61	2	63	1	24	68	80	3	38	1	2	6	0	2	2	87	270
Tirol	2	62	8	124	1	22	83	184	4	46	0	4	2	1	0	1	100	444
Kärnten	1	71	2	50	2	19	56	125	7	33	0	5	0	1	0	0	68	304
Vorarlberg	0	33	5	48	1	22	25	76	1	21	0	5	0	0	1	0	33	205
Burgenland	2	38	0	21	1	14	41	121	1	11	0	4	0	0	0	0	45	209
Niederösterreich	0	103	24	248	1	22	85	496	18	159	0	10	2	1	1	0	131	1.039
Österreich 2004	47	907	59	1.023	10	172	581	1.712	68	488	4	52	92	8	21	4	882	4.366
H und Z 2004	954		1.082		182		2.293		556		56		100		25		5.248	
Österreich 2003	63	531	63	1.446	9	170	596	1.713	69	485	5	51	91	5	0	0	896	4.401
H und Z 2003	594		1.509		179		2.309		554		56		96		0		5.297	
Veränderung Dez. 03 bis Dez. 04 ¹⁾²⁾	360		-427		3		-16		2		0		4		25		-49	

Quelle: OeNB.

H = Hauptanstalt, Z = Zweigstelle, F = Filiale.

¹⁾ Inklusive Veränderungen aufgrund von Umreihungen zum Sektor Zweigniederlassungen gemäß § 9 BWG.²⁾ Inklusive Veränderungen aufgrund des Wechsels der BA-CA vom Sparkassensektor in den Sektor Aktienbanken und Bankiers.

auf die Steiermark und Tirol, sechs auf Oberösterreich, vier auf Kärnten, drei auf Salzburg und zwei auf Vorarlberg.

Die auffällige Anzahl von Schließungen von Zweigstellen im Sparkassensektor (-47) ist zu fast einem Drittel auf die Erste Bank zurückzuführen. Weiters waren 21 Zweigstellenschließungen im Sektor Raiffeisen sowie 15 im Sektor Aktienbanken und Bankiers zu verzeichnen.

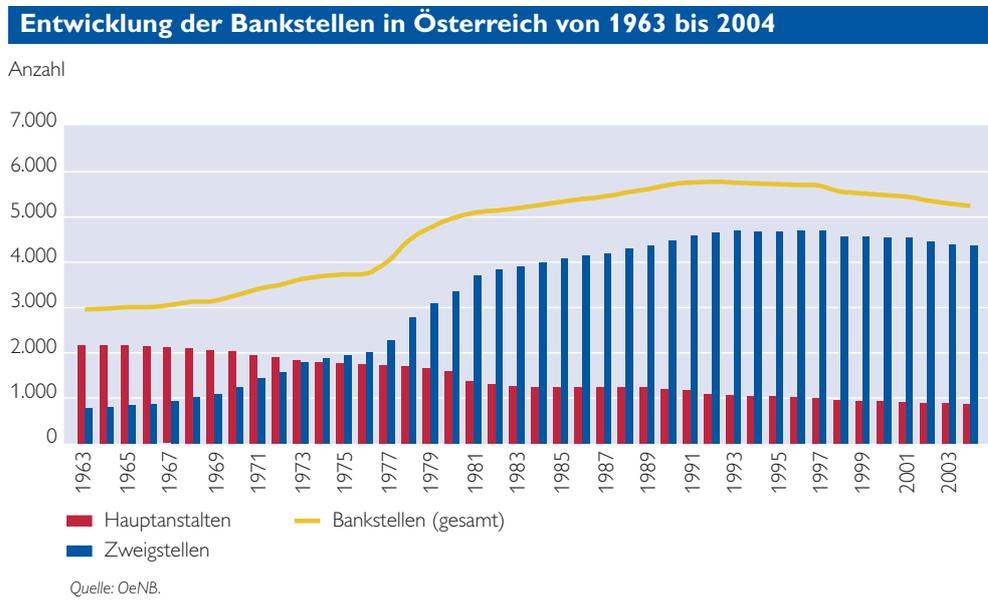
Während im Jahr 2004 17 Fusionen stattfanden, waren es im Jahr 2003 14. Im Detail waren dies 13 im Raiffeisensektor (davon acht in Niederösterreich und fünf in Oberösterreich), drei im Sparkassensektor in der Steiermark und eine im Bausparkassensektor in Wien.

Interessant ist, dass seit dem Jahr 1980 von 880 Fusionen in den mehrstufigen Sektoren 691 (78%) im Raiff-

eisensektor zu verzeichnen waren. Im Sparkassensektor kam man auf 108 und im Volksbankensektor auf lediglich 81 Fusionen.

3 Trendwende bei Bankstellen in den Neunzigerjahren

Wird die Anzahl der Hauptanstalten und Zweigstellen über einen längeren Zeitraum beobachtet, zeigt sich eine interessante Entwicklung. Während noch Mitte der Sechzigerjahre die Anzahl der Hauptanstalten doppelt so groß wie die der Zweigstellen war, überstieg die Anzahl der Zweiganstalten erstmals 1974 die der Hauptanstalten. Der Rückgang der Hauptanstalten ist primär auf Fusionen, der Anstieg bei den Zweigstellen auf den Ausbau des Filialnetzes zurückzuführen. Dieser Trend verstärkte sich dann Ende der Siebziger-



jahre bzw. Anfang der Achtzigerjahre noch. Heute gibt es fast fünfmal mehr Zweigstellen als Hauptanstalten.

Ab Anfang der Neunzigerjahre war eine Trendwende bei den Bankstellen festzustellen. Seitdem reduziert sich die Anzahl der Bankstellen vor allem aufgrund eines Rückgangs der Zweigstellen kontinuierlich. Diese Reduktion der Zweigstellen dürfte vorwiegend auf Standortbereinigungen als Folge von Großfusionen zurückzuführen sein. So waren in den letzten zehn Jahren sechs dieser Großfusionen zu verzeichnen, wobei darunter Verschmelzungen verstanden werden, bei denen jeder Fusionspartner zuletzt unter den 50 größten Kreditinstituten Österreichs gereiht war.

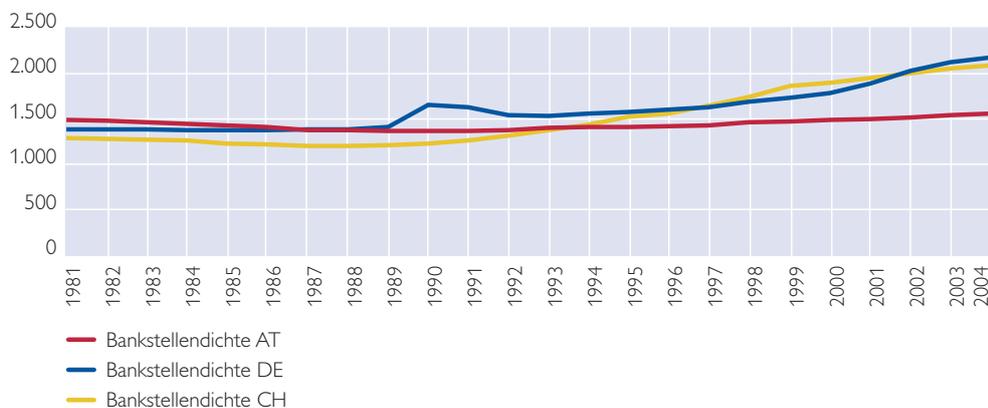
4 Niedrigere Bankstellendichte

Unter der Annahme einer konstanten Einwohnerzahl veränderte sich die Bankstellendichte 2004 von 1.537 auf 1.551 Einwohner je Bankstelle (+0,9%). Die Vergleichswerte für Deutschland und die Schweiz beliefen sich auf 2.173 (+2,8%) bzw. 2.080 Einwohner je Bankstelle (+1,8%). Das bedeutet, dass Österreich eine um etwa ein Drittel höhere Bankstellendichte als Deutschland und die Schweiz hat. Über den Zeitpfad betrachtet hatte Österreich noch Anfang der Achtzigerjahre eine niedrigere Bankstellendichte als Deutschland und die Schweiz. Bereits Ende der Achtziger- bzw. Anfang der Neunzigerjahre hatte Österreich diese Stellung eingebüßt.

Grafik 2

Bankstellendichte

Einwohner je Bankstelle



Quelle: OeNB.

5 Mehr Auslandsstandorte

Die Gesamtzahl der Auslandsstandorte der inländischen Kreditinstitute hat sich 2004 um 18 Plätze auf 89 erhöht. Insgesamt wurden von inländischen Kreditinstituten 40 Filialen und 49 Repräsentanzen im Ausland betrieben. Das bedeutet einen beachtlichen Anstieg bei den Filialen um 48% (2003: 27%) bzw. 11% (2003: 44%) bei den Repräsentanzen. Dies verdeutlicht die zunehmende internationale Orientierung der österreichischen Kreditinstitute.

In den 882 österreichischen Kreditinstituten waren auch 22 Zweigniederlassungen ausländischer Banken in Österreich enthalten. Damit ergab sich gegenüber 2003 keine Veränderung. Darüber hinaus befanden sich sieben Aktienbanken und neun Sonderbanken zu 100% (2003: 11 Aktienbanken, 11 Sonderbanken), weitere sechs Aktienbanken und drei Sonderbanken mehrheitlich im Auslandsbesitz (2003: 4 Aktienbanken, 1 Sparkasse, 2 Sonderbanken).

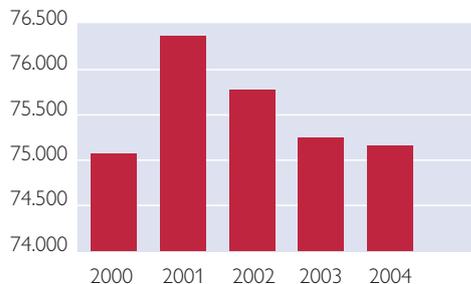
6 Mitarbeiterkapazitäten wurden reduziert

Die Anzahl der Beschäftigten (nach Köpfen – inklusive Teilzeitbeschäftigte, Karenzierte und Präsenzdienler, ohne Arbeiter) im österreichischen Bankwesen hat sich zum Stichtag 31. Dezember 2004 gegenüber dem Vorjahr von 75.245 um 79 Mitarbeiter (bzw. 0,0%) auf 75.166 verringert. Die Rückgänge bei den Vollzeitbeschäftigten (–489) wurden durch Zuwächse im Teilzeitbereich (+410) abgeschwächt. Bei kapazitätsorientierter Betrachtung, wo für das Berichtsjahr 65.615 Mitarbeiter (Quelle: Quartalsbericht 4/2004) ausgewiesen werden, ergibt sich gegenüber 2003 eine Reduktion von 1.848 Beschäftigten. Im Quartalsbericht werden jedoch auch Arbeiter und geringfügig Beschäftigte zu den Mitarbeitern gerechnet.

In Wien, das mit 41,1% den größten Anteil an Beschäftigten im österreichischen Bankwesen aufweist, wirkte sich auch der Rückgang der Beschäftigten mit 513 in diesem Bundesland am stärksten aus. Weiters ging

Grafik 3

Anzahl der im österreichischen Bankwesen beschäftigten Mitarbeiter



Quelle: OeNB.

die Beschäftigtenzahl auch in den Bundesländern Vorarlberg und Burgenland zurück. In den anderen Bundesländern war sogar ein Anstieg der Beschäftigten festzustellen.

Im mit 30. Juni 2004 neu angelegten Sektor für die im Rahmen der Niederlassungsfreiheit tätigen Zweig-

niederlassungen ausländischer Kreditinstitute (§ 9-Institute laut BWG) wurden zum 31. Dezember 2004 453 Beschäftigte gemeldet, die 0,6% der Gesamtbeschäftigten entsprechen. Aufgrund einer Umreihung vom Sparkassensektor in den Sektor Aktienbanken und Bankiers zum Jahresultimo ergibt sich sektoral betrachtet ein Rückgang im Sparkassensektor (rd. 44,2%) auf 20,1% der Gesamtbeschäftigten und eine Erhöhung bei den Aktienbanken und Bankiers (rd. 89,3%) auf 30,6% der Gesamtbeschäftigten.

Die Abnahme der Hauptbeschäftigten (-489) verteilt sich mit -345 auf die weiblichen und mit -144 auf die männlichen Mitarbeiter. Der Zugang an Teilzeitbeschäftigten wurde im Jahr 2004 fortgesetzt; und zwar fast ausschließlich bei den Frauen mit +407 (Männer: +3).

Tabelle 3

Verteilung der Beschäftigten im österreichischen Bankwesen nach Bundesländern

	Stand 31. Dezember 2003		Stand 31. Dezember 2004	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Wien	31.395	41,7	30.882	41,1
Steiermark	6.418	8,5	6.478	8,6
Oberösterreich	10.056	13,4	10.088	13,4
Salzburg	5.635	7,5	5.690	7,6
Tirol	6.384	8,5	6.495	8,6
Kärnten	4.126	5,5	4.220	5,6
Vorarlberg	2.967	3,9	2.935	3,9
Burgenland	1.187	1,6	1.157	1,5
Niederösterreich	7.077	9,4	7.221	9,6
Österreich	75.245	100,0	75.166	100,0

Quelle: OeNB.

Tabelle 4

Verteilung der Beschäftigten im österreichischen Bankwesen nach Geschlecht**sowie nach Haupt- und Teilzeit**

Stand 31. Dezember 2004	MH ¹⁾	in %	MT ²⁾	in %	WH ³⁾	in %	WT ⁴⁾	in %	Insgesamt
Aktienbanken und Bankiers	9.886	43,0	217	0,9	9.534	41,5	3.341	14,5	22.978
Sparkassensektor	6.621	43,8	333	2,2	5.348	35,4	2.819	18,6	15.121
Landes-Hypothekenbanken	1.877	48,7	32	0,8	1.519	39,4	430	11,1	3.858
Raiffeisensektor	10.137	48,0	327	1,5	7.150	33,8	3.519	16,7	21.133
Volksbankensektor	2.533	43,3	73	1,2	2.381	40,7	863	14,8	5.850
Bausparkassen	926	46,3	75	3,8	638	31,9	360	18,0	1.999
Sonderbanken	1.505	39,9	93	2,5	1.722	45,6	454	12,0	3.774
§ 9-Institute laut BWG	225	49,7	5	1,1	183	40,4	40	8,8	453
Insgesamt 2004	33.710	44,8	1.155	1,5	28.475	37,9	11.826	15,7	75.166
Insgesamt 2003	33.854	45,0	1.152	1,5	28.820	38,3	11.419	15,2	75.245
Veränderung Dezember 2003 bis Dezember 2004	-144	x	+3	x	-345	x	+407	x	-79

Quelle: OeNB.

¹⁾ Männliche Hauptbeschäftigte.²⁾ Männliche Teilzeitbeschäftigte.³⁾ Weibliche Hauptbeschäftigte.⁴⁾ Weibliche Teilzeitbeschäftigte.